



DEUTSCHE
MUSIKTHERAPEUTISCHE
GESELLSCHAFT

PRESSEMITTEILUNG

Bundesverdienstkreuz am Bande

Nachhaltiges Ehrenamt für die Musiktherapie

Berlin/Wiesbaden im September 2025. Für seine herausragenden Leistungen für die deutschsprachige Musiktherapie sowie für sein nachhaltiges Engagement bei der Stiftung Zuhören wurde Volker Bernius mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande geehrt. Die Deutsche Musiktherapeutische Gesellschaft gratuliert dem langjährigen Chefredakteur der Musiktherapeutischen Umschau und heutigem Vorstandsmitglied herzlich.



Volker Bernius wurde am 18. September 2025 mit dem Verdienstkreuz am Bande geehrt. Im Namen von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier überreichte Katrin Hechler, Staatssekretärin des Hessischen Sozialministeriums in der Wiesbadener Staatskanzlei ihm den Orden für sein „außerordentliches ehrenamtliches Engagement“. Das Bundesverdienstkreuz ist die höchste Auszeichnung, die die Bundesrepublik Deutschland für Verdienste um das Gemeinwohl vergibt

Noch vor seiner hauptberuflichen Zeit als Redakteur in den Bereichen Kultur, Bildung, Wissen beim Hessischen Rundfunk hatte sich Bernius für die Entwicklung der Musiktherapie interessiert. Zunächst war er Ende der 70er Jahre Mitgründer und Redakteur der Fachzeitschrift Musiktherapeutischen Umschau, die er ab 1985 als Chefredakteur fast 40 Jahre leitete.

In ihrer Laudatio hob Katrin Hechler hervor, dass Bernius sich seit fast 50 Jahren „kontinuierlich und in unschätzbare Weise“ für den Bereich der Musiktherapie einsetzt. Nach seinem Lehramtsstudium der Theologie und Musik habe Bernius begonnen, zur Etablierung der Musiktherapie in Deutschland beizutragen. Wissenschaftliche Erkenntnisse, Praxisstandards und politische Anliegen konnten in einer publizistischen Plattform gebündelt werden: Damit erhielt die Musiktherapie eine wahrnehmbare Stimme in der gesundheitlichen Versorgung für Patientinnen und Patienten im Gesundheitswesen: eine Dokumentationsquelle der deutschsprachigen Musiktherapie seit 1980. Auch um die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses hat sich Bernius verdient gemacht, so die Staatssekretärin: zusammen mit dem Redaktionsteam initiierte Bernius ab 1998 den Johannes Theodor Eschen-Preis, mit dem Absolvent:innen musiktherapeutischer Studiengänge für herausragende Abschlussarbeiten ausgezeichnet werden.

Gleichzeitig hob Hechler Bernius in seiner Rolle als „aktiven Motor der Stiftung Zuhören“ heraus – mit der Entwicklung von Hörclub-Projekten für Kinder bis zu Menschen mit Demenz. Den Dank und die Würdigung schloss sie mit einem persönlichen Wort der Anerkennung.

In seiner Laudatio würdigte Prof. Dr. Lutz Neugebauer, Vorsitzender der Deutschen Musiktherapeutischen Gesellschaft (DMTG), Volker Bernius als Netzwerker, Planer und strategischen Umsetzer mit dem Ziel, die Musiktherapie in Wissenschaft, Praxis und Politik sichtbar zu machen. Er erinnerte daran, wie das Engagement von Bernius die Berufsgeschichte geprägt habe.



Weiter betonte er die bedeutende Rolle Bernius' bei der Verankerung der Musiktherapie im Kontext nationaler Initiativen (Musik und Demenz, Deutscher Musikrat) und hob die große Reichweite der Aktivitäten hervor, die durch Kongressarbeit, Publikationen und Medienaufmerksamkeit erzielt werden konnte. Neugebauer lobte außerdem die Art, wie Bernius Teamarbeit wertschätze und andere unterstütze. Abschließend dankte er Bernius für seine jahrelange Zusammenarbeit mit dem Vorstand und allen Mitgliedern der DMTG.

Anfänge der Musiktherapie bis heute – „es gibt noch was zu tun“

In seiner Dankesrede freute sich Volker Bernius über die ihm zugedachte Wertschätzung. Er bezeichnete es als großes Privileg an, die Musiktherapie von ihren Anfängen bis heute zu begleiten und zum Teil unterstützen können. Spannend sei es gewesen mitzerleben, wie ein neuer Beruf entsteht, als „Innovation im Gesundheitswesen“ – mit immer neuen Entwicklungen in der Praxis wie in der Forschung, aber auch in der gesellschaftlichen und patientenseitigen Anerkennung. *„Das, was wir heute als selbstverständlich ansehen“*, so Bernius weiter, *„dass es Musiktherapeut:innen gibt, die bei vielen Krankheiten einen Beitrag zur Gesundheit leisten oder die Lebensqualität verbessern können, das war eben vor 40 Jahren noch nicht so.“* Allerdings brauche es noch die berufspolitische Anerkennung, eine gesetzliche Regelung für diesen neuen Gesundheitsfachberuf. Das sei *vor allem für die Patient:innen wichtig, damit diese sicher sein können, dass ihnen qualifiziert ausgebildete Therapeut:innen begegnen.* Bernius mahnte dies als Auftrag an die Politik an, die Patient:innen zu schützen, wie als Auftrag an die Zivilgesellschaft, diesen Schutz einzufordern.

Sich aus der Zivilgesellschaft heraus in die Politik einmischen

Weiter verwies Bernius auf den gerade aktuellen Diskurs zum Thema „Kultur und Gesundheit“, der in Deutschland noch nicht so richtig Fuß gefasst habe im Unterschied zu anderen Ländern. Intuitiv sei allgemein bekannt, *„dass kulturelle Angebote die Lebensqualität verbessern und eben auch zur Genesung beitragen können. Die Fachkräfte der Künstlerischen Therapien wissen das am besten...“* Hier komme es darauf an, auch als Konsequenz aus den Forschungserkenntnissen seit etwa 2000, die Politikbereiche Kultur, Soziales und Gesundheit miteinander ins Gespräch zu bringen, so dass eine Strategie entstehen könne, wie Musik, Kunst & Kultur das Gesundheitssystem auch wirtschaftlich entlasten und in die gesundheitliche Versorgung und soziale Unterstützung der Bevölkerung mit eingehen könne. *„Hier gilt es, von anderen Ländern zu lernen und hier will ich mich gerne noch mit einmischen.“*

Die Deutsche Musiktherapeutische Gesellschaft gratuliert im Namen ihrer Mitglieder ihrem Vorstandsmitglied sehr herzlich.

Kontakt für Rückfragen:

Judith Brunk

Pressestelle Deutsche Musiktherapeutische Gesellschaft

Naumannstr. 22, 10829 Berlin, Telefon: +49 30 2949 2493; judith.brunk@musiktherapie.de

Weitere Statements dazu im [Musiktherapie-Blog](#) auf Musiktherapie.de, Fotos: Paul Müller